

## KULTUR IN DINSLAKEN | VOERDE | HÜNXE

### „Art-gerecht“ und „weggesperrt“

28 Künstlerinnen und Künstler setzen sich in der zweiten Ausstellung des Kulturkreises Dinslaken im Amtsgericht Dinslaken mit den Themen Recht und Gerechtigkeit auseinander.

Von Bettina Schack

**Dinslaken.** „Ich glaub' schon, irgendwas ist da oben“ antwortet der Pförtner während er auf den Türöffner drückt auf die Frage, ob man hier richtig sei für die Ausstellung. Es ist ja auch tatsächlich ein eher ungewöhnlicher Anlass, ins Amtsgericht Dinslaken zu gehen: Im Gerichtssaal werden keine Urteile verhängt, sondern Getränke für die Vernissage des Kulturkreises Dinslaken ausgeschrieben. 28 Künstlerinnen beschäftigten sich ein Jahr lang mit dem Thema „Art-gerecht“, als Grundlage ihrer künstlerisch-kreativen Arbeit dienten ausgemasterte, weil inzwischen digitalisierte Gesetzesbücher aus dem Stadtarchiv. Die Druckwerke gingen zurück bis ins Jahr 1832. Und da sie damit auch die Jahre der NS-Herrschaft einschlossen, wurde auch diese zum Gegenstand der künstlerischen Auseinandersetzung. Kunst im historischen Spannungsfeld zwischen Freiheit und Zensur war das Thema der Kulturkreisvorsitzenden Magdalene Schwan-Storost in ihrer Einführung gestern bei der Vernissage.

#### „Es sind kritische Werke, aber das steht uns gut an“

**Thomas Hubert**, kommissarischer Direktor des Amtsgerichts Dinslaken über die Bilder und Objekte der Ausstellung „Art-gerecht“

„I did it my way“ spielte Sophia Rosenthal auf dem Saxophon. Trockene Gesetzestexte, bunt übermalte und somit von der kreativen Freiheit des Einzelnen ihrer eine Gesellschaft reglementierenden Funktion enthoben, als dichte Collagen, durch die das Auge des Gesetzes hindurchblickt. Barbara Grimm



Martina Mühlens „aus dem Gleichgewicht“ gebrachte Justitia (r.) hängt künftig nicht mehr neben dem Richtertisch.

FOTO: HEIKO KEMPFEN

verleiht dem Gesetz als Papierschwalbe Flügel. Britta L.QL recycelt Verwaltungsvorschriften von 1901 „amtlich“. Claudia Aschendorf, Ruth Bojarra, Karen van den Busch, Jess Geiger, Alfred Grimm, Barbara Grimm, Ingrid Hassmann, Rainer Höpkens, Nati Johnen, Doris Kook, Albina Kulig, Gilla Lämmerzahl-Engasser, Britta L.QL, Mo, Martina Mühlens, Silke Nollenhans, Antje Paselk, Heinz Pollmann, Elke Rahm, Anna Maria Schminck, Michael Schnitker, Gabriele Scholz, Rüdiger Schütz, Jutta Warbruck, Bettina Wolf und Barbara Spiekermann-Horn, die auch den zur Ausstellung kostenlos erhältlichen Ka-

atalog gestaltete, setzen sich auf vielfältige, kritische Weise mit Recht und Gesetz auseinander.

Und das sorgte bereits in den Tagen zwischen Hängung und der Vernissage für lebhaft Diskussionen und Konsequenzen.

Man sieht's auf dem ersten Blick: Martina Mühlens Justitia ist „Aus dem Gleichgewicht“ geraten. Und da hängt die großformatige Papiercollage nun: gleich über der Anklagebank nur wenige Meter von der Stelle, von der aus der vorsitzende Richter die Urteilsverkündung spricht. Unpassend, so empfand man es im Amtsgericht, das Bild wird nun seinen Platz auf dem Flur

finden. Rainer Höpkens „Weggesperrt“ war schon zur Vernissage eben das: weggesperrt. „Dabei habe ich den Vogel doch hinter Gitter gebracht“, wundert er sich. Aber Gitter hin oder her, das Hakenkreuz, dass der Vogel, der Reichsadler, im vergitterten Käfig in seinen Krallen trägt, könnte, so hatte man im Amtsgericht die Sorge, zu Missverständnissen führen. Hing das Objekt doch in dem Gang, über den inhaftierte Gefangene zur Verhandlung geführt werden. „Da bleibt keine Möglichkeit, sich über den Kontext klar zu werden“, so Thomas Hubert, kommissarischer Direktor des Amtsgerichts. Sieht man die Kritik

in der zweiten Kulturkreisausstellung im Amtsgericht kritisch? Keineswegs. „Die Kunst wirkt, das kann ich ihnen sagen“, erklärte Hubert in seiner Begrüßung der zahlreichen Vernissagegeste. „Es sind kritische Werke, aber das steht uns gut an.“ Diskussionen auszulösen sei eine Aufgabe der Kunst, „es wäre ja schlimm, wenn alle nur ohne nachzudenken achtlos vorbeigingen.“

Nicht achtlos vorbeigehen, sondern einfach den Weg ins Amtsgericht gehen zur „art-gerechten“ Haltung der 42 Bilder und Objekte der Ausstellung können Kunstinteressierte bis Januar 2019.